

Gemeinde im Schnitt günstiger

Rasenmähen auf den Sportplätzen, Gräber ausheben, Straßenlaterne warten - alles Dienste der Gemeinde. Tätigkeiten für die eine Privatisierung nicht lohnt, meint Bürgermeister Kurt Stöhr.

MALSFELD ■ Wenn die Männer des gemeindlichen Bauhofes von Malsfeld im Blaumann mit Hubsteiger gen Himmel schweben, um einer Straßenlaterne zu neuer Leuchtkraft zu verhelfen, dann machen sie das so günstig, wie keiner sonst das kann. Das rechnete Bürgermeister Kurt Stöhr in der jüngsten Sitzung den Parlamentariern im Rathaus vor. Viele Bereiche, die die Mitarbeiter der Gemeinde erledigen, lassen keine Kosteneinsparung durch Privatisierung erwarten. Dieses Fazit zog der Malsfelder Rathauschef auf Initiative der CDU. Die hatte im September 1994 angeregt, zu überprüfen, welche Möglichkeiten zur Privatisierung von Gemeindeaufgaben es gibt.

Wasserwerk verkaufen?

Kaum lohnende, so Stöhrs Bilanz jetzt. Außer, die Parlamentarier wollten soweit gehen, die gemeindliche Wasserversorgung und Abwasserentsorgung in private Unternehmenhände zu legen. Daß ein

Verkauf dieser beiden Posten durchaus lohnend sein könnte, das rechnete Stöhr vor.

Welche Folgerungen sie aus den Ausführungen des Gemeindevorstandes ziehen wollen, darüber werden sich die Parlamentarier in den beiden Ausschüssen Gedanken machen. Wenn auch in der jüngsten Sitzung aus keiner Richtung ernsthaftes Interesse an einem Verkauf des Wasserwerkes oder des Klärsystems gezeigt wurde, so könnten möglicherweise kleinere Aufgaben zur Disposition gestellt werden.

1500 DM teurer

Beispielsweise das Bestattungswesen. Der Lohnaufwand für die Herstellung von durchschnittlich 48 Gräbern pro Jahr belaufe sich auf 14 324 DM, rechnete Stöhr vor. Würde man den Auftrag für diese Arbeiten an den günstigsten Anbieter vergeben, dann wären immerhin 1500 DM mehr zu berappen.

Noch ungünstiger kommen die Privaten bei den Mäharbeiten auf den Sportplätzen weg. 319 Stunden werden im Schnitt dafür pro Jahr von den Malsfelder Bauhofarbeitern aufgewendet. Knappe 20 000 DM wolle der günstigste Anbieter für diese Arbeit haben. An Lohnkosten mache das aber nur gut 8800 DM aus, erteilte Stöhr den Unternehmen auch in diesem Punkt eine Absage.

Ganz und gar schlecht für

447 Lampen müssen Malsfelder Gemeindearbeiter (hier: Edgar Krippendorf) warten. Können Privatunternehmen das vielleicht kostengünstiger erledigen? Diese Frage überprüfte die Verwaltung auf Initiative der CDU. (Foto: Koch)



die privaten und gut für den eigenen Betrieb sieht die Rechnung der Malsfelder Gemeindeverwaltung in Sachen Straßenbeleuchtung aus. 17.60 DM wolle die EAM pro Laterne für die regelmäßige Wartung, hat man im Rathaus in Erfahrung gebracht. Bei 447 Leuchten seien das runde 3036 DM pro

Monat. Eine Summe, die unter den Parlamentariern lautes Gelächter hervorrief.

Stöhrs Fazit, das die Gemeindevertreter in den Ausschüssen jetzt zu überdenken haben: „Wir haben nirgendwo den Beweis gefunden, daß Externe günstiger arbeiten können als wir.“ (l)